



Bericht einer Bergbäuerin im Trentino: Traditionelles Wissen und moderne Technik zur Erhaltung einer artenreichen Kulturlandschaft



Der Thaler Hof in Proveis, Südtirol (Foto: M. Brunelli)

Ich bin Monica Brunelli, bin von Cles (Trentino). Nach der Heirat mit Heinrich Thaler wurde ich Bäuerin in Proveis in Südtirol. Der Thaler Bergbauernhof ist seit mehreren Generationen im Besitz der Familie meines Mannes. Heute führen wir ihn gemeinsam mit unseren vier Kindern. Es ist ein geschlossener Hof auf 1430 Höhenmeter mit steilen Hängen. Auf unserem Hof züchten wir Kühe, Schweine, Hühner, Gänse, Hunde, usw. und bauen Gemüse und Obst an. Seit einigen Jahren versuche ich die alte Hühnerrasse der Bergbauernhöfe, das „Proveis-Ultentaler-Mühlbacher Huhn“ zu erhalten. Die Mühlbacher Hühner sind an das Berggebiet angepasst. Sie sind rustikal, wachsen recht schnell und sind sehr eigenständig bei der Futtersuche. Sie sind an das raue Klima angepasst und geben auch im Winter einige Eier. Diese Hühnerrasse ist ferner untereinander sehr sozial und hat einen sehr ausgeprägten Bruttrieb. Die Tiere kehren am Abend

gleich nach dem Sonnenuntergang allein in dem Stall zurück und suchen nicht auf Bäumen Schutz wie andere Rassen.

Die Energiegewinnung auf dem Thaler Hof ist sehr ökologisch und modern: Eine Solarthermie- und eine Photovoltaikanlage sorgen für Strom- und Wärmeenergie. Damit wird auch ein Ventilator betrieben, der die heiße Luft vom Dach nutzt, um das Heu in der Zelle zu trocknen und so die bestmögliche Futterqualität zu erreichen.

Die Artenvielfalt der Bergwiesen ist ein Sinnbild für intakte Natur. Den Menschen aber, die diese Vielfalt geschaffen und entwickelt haben werden hinter dieser Bergkulisse kaum wahrgenommen: Auf den Bergbauernhöfen in höheren Lagen kann und darf nichts dem Zufall überlassen werden. Die tägliche Arbeit ist ebenso rau und anstrengend wie das Klima im Berggebiet.

Bergbauernhöfe wurden von Generation zu Generation mit viel Wissen, Regeln, Empfehlungen und Vereinbarungen weitergegeben. Zum Beispiel gibt es genaue Regeln, die die Anzahl der pro Hektar zu haltenden Tiere vorschreiben, um eine Überproduktion von Gülle und Jauche, die auf den Wiesen ausgebracht werden müssen, zu vermeiden und so das Gleichgewicht von Flora, Fauna und Mikroorganismen im Boden zu bewahren. Steile Hänge erfordern viel Handarbeit. Sie sind aber noch voll von Blumen, Insekten und anderen Tieren, die anderswo fast nicht mehr vorkommen. In den Bergen ist die Zeit des Anbaus und der Ernte von Futter und Heu sehr kurz. Blumen und Kräuter duften deshalb umso mehr: Ein Trick der Natur, um bestäubende Insekten anzulocken und den generativen Zyklus zu vervollständigen. Dies bedeutet mehr Geschmack und Aroma der Milch und des Fleisches der Tiere, die mit diesem Heu gefüttert werden.

Seit Jahrhunderten gibt es klare Regeln, ab wann Bergwiesen gemäht werden dürfen. Um die Entwicklung und die natürliche Vermehrung durch Samen der Gräser und Blumen auf die Bergwiesen und Lärchenwiesen zu ermöglichen, wurde das Mähen erst ab dem Tag der Heiligen Magdalena am 22. Juli erlaubt. Aus diesem Grund wurden die Berge in der Gegend um Proveis „Maddalene“ genannt.

Eine sehr wichtige Praxis ist die Frühjahrsweide

und die späte Herbstweide auf den Wiesen der Bauernhöfe durch Schafe und Ziegen, die so das Unkraut schwächen und das gute Gras stärken, ohne Trittschäden im Boden zu hinterlassen. Die Unkräuter wachsen als erstes und werden durch die Beweidung stark geschwächt. Eine



Proveis-Ultentaler-Mühlbacher Hahn

intelligente agronomische Praxis, antik und gleichzeitig auch sehr modern. Nachmachen lohnt sich, damit weniger chemische Bekämpfungsmittel gebraucht werden. Dies ist ein Aspekt der oft ignoriert wird, der aber sehr wichtig ist, um die Qualität des Heus in bestimmten Wiesenabschnitten zu verbessern, die sonst wegen der Höhe, Exposition und Bodenbeschaffenheit nicht so gut wäre. Daher hat fast jeder Betrieb zusätzlich zu den Kühen seine eigene kleine Schaf- und/oder Ziegenherde, die weit mehr als ein Hobby ist.

Vor vielen Jahren habe ich mit Franz Freundschaft geschlossen, der als Einsiedler auf den Reiterhof an einem sehr steilen Hang lebte. Er hatte einige Kühe und original Braunvieh Kälber, Alpenziegen und viele Hühner unter anderem auch von der Rasse, für die ich mich besonders einsetze. Der Bauernhof war gegenüber seiner Entstehung 1600 noch fast originalgetreu. Die Küche war geschwärzt, oberhalb des Tisches befand sich ein Regal mit Tassen, in denen die Milch der verschiedenen Ziegen getrennt zu finden war. Eines Tages liess mich Franz seine Ziegenmilch kosten und begann bei jener der roten Ziege. Trotz des besonderen Aromas der Ziegenmilch war sie sehr angenehm. Er sagte mir: „Die Rote sucht immer das fettige Gras, das um die Steine herum wächst. Man schmeckt es, oder?“. Dann reichte er mir noch eine Tasse. Diese Milch war viel stärker, aromatischer und er sagte diese Milch sei von der schwarzen Ziege, die immer in den Wald läuft und manchmal sogar Tannentriebe frisst! Er war ein Sommelier der Ziegenmilch! Das Verhältnis der Tiere zur Umwelt zu kennen ist ein fast verlorenes Wissen, aber dennoch so grundlegend.

In den letzten Jahren hat der Fokus auf einheimische Rassen zugenommen. Schwarzbraunes Bergschaf, lokale Ziegen, Krainer Steinschafe, Grauvieh, Alpenschwein. Sie werden für eine hochwertige Nischenproduktion aufgezogen. Unsere Aufgabe ist

Lärchenwiesen

Die Nutzung von Lärchenwiesen und Lärchenweiden ist in der Südtiroler Kulturlandschaft eine jahrhundertealte, wenn nicht jahrtausendealte alpenländische Tradition. Diese Kulturform kommt nur im Berggebiet zwischen 1000 und 2000 m Seehöhe vor. In Südtirol konnten noch einige der letzten immer seltener werdenden Bestände erhalten werden.

Traditionell genutzte Lärchenwiesen und -weiden stellen eine einzigartige Kombination zweier verschiedener Ökosysteme innerhalb der Kulturlandschaft dar. Dabei vereinen sich Elemente des Waldes mit Elementendes Ökosystems Wiese oder Weide. (Quelle: Traditionelle Formen der Land- und Forstwirtschaft in Südtirol <http://pro2.unibz.it/ecoralps/>)



es, der nachkommenden Generation den Wert der traditionellen Landwirtschaft nahe zu bringen und das Wissen zu erhalten.

Abschliessend möchte ich die Aufmerksamkeit auf ein grosses Problem für die Bergbauernhöfe richten: die Wieder-ansiedlung der Grossraubtiere. Kleine Bergbauernbetriebe sind kaum in der Lage, die von Artenschutz und Gesellschaft geforderten Massnahmen umzusetzen. Dies

ist ein weiterer Grund, dass die Höfe aufgegeben werden, traditionelle Kulturlandschaften vergangen und in ihrer Artenzusammensetzung verarmen.

Sobald vom Schutz der Grossraubtiere die Rede ist, finden die kleinen Bergbauernhöfe auf den im Trentino relativ dicht besiedelten Bergrücken und Tälern kaum mehr Beachtung. Ein Problem, mit dem sich nicht nur die Bauern und die Regionalplaner auseinandersetzen müssen.

Mehr über unsere Hühner erfahren Sie hier: https://www.youtube.com/watch?v=MNnWIo_9hr8

Monica Brunelli Thaler

Economics of Conservation: 3. IMAGE Dialogforum



Im Rahmen des H2020 Projekts (Nr. 677353) IMAGE (Innovative Management of Animal Genetic Resources) fand am 24. August 2018 in Zagreb, Kroatien, das dritte

Dialogforum statt. "Ökonomie der Erhaltung: Ökonomische Kompromisse zwischen Genbank und In-situ-Erhaltung?" war das Thema dieser Veranstaltung. Einführende Präsentationen führten in das Thema ein:

Dominic Moran, SRUC (Scotland's Rural College), Edinburgh, erläuterte einen neuen wissenschaftlichen Ansatz für ein effizienteres Ex-situ-Erhaltungskonzept. Eine Lücke wurde bei der Harmonisierung von Ex-situ-Sammlungen genomischer (DNA, Blut, Gewebe) und reproduktiver Keimplasmen (Samen, Embryonen) identifiziert. Eines der Ergebnisse war eine Strategie, die grenzübergreifende Sammlungen ermöglicht. Dies ist jedoch aufgrund der Handels- und Hygieneregeln schwierig zu realisieren. Die Selektion von Rassen zur Lagerung von deren Genbankmaterial beinhaltet eine Vielzahl von biotechnologischen, institutionellen und ökonomischen Fragen, die durch mathematische Modellierung von kosteneffektiven Züchtungskonditionen fundierter beantwortet werden können. Szenarien müssen entwickelt werden, in denen die wirtschaftlichen Erträge in einen Zusammenhang mit der Erhaltung der Rasse gestellt werden. Jede Rasse muss auf der Grundlage ihrer verschiedenen Attribute gewichtet werden und dann entsprechend dann Material eingelagert werden oder nicht.

Adam Drucker, Bioversity International, Rom, präsentierte einen Überblick über die Ökonomie genetischer Ressourcen und deren Konservierung und Nutzung aus der Perspektive der In-situ-Erhaltung.

Es wurden eine Reihe von Bewertungsmethoden, Entscheidungshilfen und Forschungsergebnissen vorgestellt, die mit der Ökonomie der Erhaltung und Nutzung von AnGR (Tiergenetische Ressourcen) in Zusammenhang stehen. Studien zeigen, dass Präferenz- und Ranking-Methoden wichtig sind, um AnGR-Werten, die sich nicht auf dem Markt widerspiegeln, Bedeutung zu verleihen. Sie müssen durch die Umsetzung von Strategien zur on-farm Erhaltung gesichert werden. Derzeit besteht nur eine begrenzte Interaktion zwischen den Forschern und Praktikern der tier- und pflanzengenetischen Ressourcen. Aber zumindest im Teilbereich Ökonomie der Nutzung und Erhaltung genetischer Ressourcen besteht ein hohes Potenzial für gegenseitiges Lernen und zur Zusammenarbeit. Dies sollte weiter gefördert werden. Eine solche Zusammenarbeit würde die Umsetzung des Globalen Aktionsplans und des Übereinkommens über die biologische Vielfalt im Rahmen der AnGR erleichtern.

Anschliessend wurden vier Fragen in Arbeitsgruppen diskutiert. Die Fragen und Ergebnisse sind im Folgenden zusammengefasst:

1. *Spielen öffentliche Präferenzen und Trends eine Rolle bei dem, was wir für die Ex-situ-Erhaltung ausgeben sollten?*

Antworten (Zusammenfassung): Die Öffentlichkeit ändert ihre Meinung schnell und Erhaltung ist ein langfristiges Problem. Daher sollte die Öffentlichkeit die Ziele nicht kontrollieren, aber es ist wichtig, die öffentlichen Präferenzen zu kennen und zu beachten, da Genbanken oft durch öffentliche Gelder finanziert werden. Das Sammeln der "richtigen" Vielfalt ist aber ein wissenschaftliches Thema.

2. *Profitiert die Lebenserhaltung / die kommerzielle Züchtung derzeit von der genetischen Varia-*

bilität, die in den Genbanken gelagert ist? Wie kann der Nutzen optimiert werden?

Antwort (Zusammenfassung): Die Situation und die Bedingungen sind von Land zu Land unterschiedlich. Die Wiederherstellung von Rassen und die Unterstützung der Zucht können durch Genbanken erfolgen. Dies wird vom kommerziellen Sektor nicht sehr genutzt. CRISPR / CAS9 könnte eine neue Technologie sein, um das Potenzial und die vorhandenen Sammlungen zu nutzen. Das Verhältnis von ein- und ausgehendem Material ist momentan unausgewogen. Daher sollte der Nutzen des Kryokonservierten Materials stärker betont werden.

3. *Welche politischen Anreize sollten vorhanden sein, um Erhaltungsbemühungen (auf den Höfen und in Genbanken) zu fördern? Können Anreize auch eher hinderlich sein?*

Antwort (Zusammenfassung): Die EU hat die Verpflichtung, alle Nutztierassen zu erhalten. Daher sollten NGOs in den Vorstand der (öffentlichen) Kryobanken eingebunden werden. Es sollte stärker berücksichtigt werden, worauf wir mit öffentlichen Subventionen abzielen. Eine klarere Ausrichtung der Subventionen ist erforderlich. In der konventionellen Landwirtschaft gibt es sehr viele Subventionen, im Bereich der Erhaltung weit weniger. Im Bereich der Erhaltung ist eine bessere und präzisere Ausrichtung nach realen Kosten und Bedürfnissen erforderlich.

4. *In Europa gibt es etwa 25 Genbanken (die von einer nationalen Behörde und / oder einer entsprechend anerkannten Einrichtung betrieben werden), deren Kosten vom jeweiligen Staat gedeckt werden. Wäre eine konsolidierte gesamteuropäische Genbank besser als mehrere — warum? Warum nicht?*

Antwort (Zusammenfassung): Für diejenigen, die keine nationalen Genbanken haben, könnte es hilfreich sein, einen zentralen Ort zu haben, um das Material zu lagern. Hygiene- und Handelsregeln können jedoch aufgrund höherer Kosten und Risiken hinderlich sein. Es gibt einschränkende zootecnische Logistik: Das Material muss im Land eingefroren werden. Eine virtuelle zentrale Genbank ist ein Ziel des EUGENA-Projekts.



Ethik

Eine Vielzahl von Akteuren und Schlüsselpersonen ist am Management der genetischen Vielfalt landwirtschaftlicher Nutztiere beteiligt. Die Kryokonservierung von Vermehrungsmaterial ist eine der komplementären Strategien zur (Langzeit-) Erhaltung und zum Management tiergenetischer Ressourcen. Daher hat der EU-Ethikausschuss, der das Projekt überprüft, einen Bericht über die ethischen Überlegungen der Interessengruppen für die Auswahl der zu kryokonservierenden Rassen angefordert. Das IMAGE-Konsortium führt eine anonyme Umfrage durch, um Informationen über die Standpunkte der Stakeholder hinsichtlich ethischer Aspekte zur Auswahl der zu kryokonservierenden Rassen zu sammeln. Um möglichst viele unterschiedliche Ansichten zu erhalten, wurden auch die Teilnehmer des Dialogforums gebeten, die Umfrage auszufüllen.

Exkursion

Nach intensiven Diskussionen am Vormittag fand am Nachmittag eine Exkursion zu einem Posaviner



Pferdehalter in Bobovica bei Zagreb statt. Die Pferde sind sehr zahm und der Halter Juraj Čiček erklärte, wie er mit den Tieren umgeht. Früher gab es zwei Typen von Posaviner Pferden: Ein Typ, der mit arabischem Blut gekreuzt wurde, und ein reiner Kaltbluttyp. Heute hat nur der gekreuzte Typ überlebt. In Kroatien gibt es eine Züchtervereinigung von etwa 1200 Züchtern, in der das Herdbuch geführt wird. Die Paarung erfolgt natürlich und ohne künstliche Besamung. Bis jetzt wird in der Genbank kein Samen eingelagert. Dies ist für später geplant. Die Genbank befindet sich derzeit im Umbau. Die Pferde haben einen sehr ausgeprägten Instinkt: Noch bevor das Wasser des nahen Baches steigt, wechseln die Pferde in höhere Gebiete. Im Winter werden sie in einem Stall gehalten. Sie werden mit einer Paste gegen Würmer am Beginn der Einstallung und im Frühjahr, bevor sie wieder auf den Weiden kommen, behandelt. Bevor die Gruppe nach Zagreb zurückkehrte, war sie zu einem schmackhaften Imbiss eingeladen, an dem Käse, Salami und Speck von Pferd und Schwein von Juraj Čiček verkostet wurde. Die Präsentationen sind auf der [IMAGE Webseite](http://www.image2020.eu) aufgeschaltet:

www.image2020.eu

EU vorbereitende Massnahme pflanzen- und tiergenetische Ressourcen in der Landwirtschaft II Abschlusskonferenz



Am 6. und 7. September fand in Nantes, Frankreich, die Abschlusskonferenz der vorbereitenden Massnahme zu pflanzen- und tiergenetischen Ressourcen in der Landwirtschaft der EU statt. Mehr als 130 Teilnehmer wurden registriert, um Informationen über die EU-Massnahmen und Strategien zu erhalten.

Die EU unterstreicht die Wichtigkeit eines nachhaltigen Managements der genetischen Ressourcen, einschliesslich einer Aktion zur Erhaltung der europäischen genetischen Vielfalt in der EU-Biodiversitätsstrategie bis 2020. In diesem Rahmen hat die Europäische Kommission zwei vorbereitende Massnahmen zu pflanzen- und tiergenetischen Ressourcen der EU in der Landwirtschaft als Ergebnis einer Initiative des Europäischen Parlaments im Jahr 2014 eingeleitet (GD Landwirtschaft und ländliche Entwicklung). Ziel der ersten vorbereitenden Massnahme war es, die Kommunikation, den Wissensaustausch und die Vernetzung der Akteure beim Schutz pflanzen- und tiergenetischer Ressourcen in der Landwirtschaft zu verbessern. In einer zweiten vorbereitenden Massnahme (Januar 2016 - Dezember 2018) war die Valorisierung der genetischen Ressourcen von Pflanzen und Tieren das Hauptziel. Auf der Webseite www.geneticresources.eu/ecompodium/valorisation-projects ist auf einer Karte ein E-Kompodium der 56 Projekte (28 Pflanzen- und 28 Tierprojekte) dargestellt. Beim Klicken auf das Projekt erscheint ein PDF mit Informationen zum Projekt und Kontaktdaten.

Im Rahmen der zweiten vorbereitenden Massnahme mit dem Thema Valorisierung wurden vier Projekte untersucht. Alle Projekte entwickelten eine geeignete Marketingstrategie: Von der Beobachtung von Verbrauchergruppen über die Einrichtung von Produktionseinheiten für Landwirte zur besseren Koordination von Anbau und Verkauf, Aufbau von Wertschöpfungsketten und Strategien für Konsumentenkommunikation und -marketing bis hin zu kulturellen Aspekten der Agrobiodiversität in einer

Region wurden die verschiedenen Inwertsetzungsmöglichkeiten gezeigt. Nach Präsentationen der Projekte und einer Podiumsdiskussion wurden einige der präsentierten Produkte am Abend bei einem sehr kommunikativen und abwechslungsreichen Stehimbiss verkostet.



Der nächste Konferenztag fand auf der "Fête de la Vache Nantaise, le rendez-vous des races locales" in Dresny-Plessé bei Nantes statt. Partnerland dieses Festivals war das Baskenland. In 8 Arbeitsgruppen wurde der Entwurf eines "Leitfadens für lokale Projektträger zur Initiierung von Valorisierungsprojekten" intensiv diskutiert. Am Ende konnten die Teilnehmer verschiedene Gwell-Gerichte aus dem Pid Noir-Rind-Valorisierungsprojekt zusammen mit einem Truthahngericht geniessen.

Eine der Schlussfolgerungen der Aktion war, dass der Stand der Technik bei den Projekten zur Erhaltung der Agrobiodiversität von Ort zu Ort und von Sorte zu Sorte unterschiedlich ist. Die Verbreitung des vorgesehenen Nutzerleitfadens und auch die Ergebnisse der Massnahme sollten nicht nur auf EU-Ebene, sondern auch in den Nicht-EU-Ländern, insbesondere den nationalen ländlichen Netzwerken, verbreitet werden. Es wurde erneut gezeigt, wie wichtig der Multi-Akteur Ansatz auch in operativen Partnerschafts-Forschungsprojekten ist. Tools sind verfügbar, um Aktivitäten wie zum Beispiel im Rahmen des EIP zu starten. Ein Schlüsselement der EIP-Agri „Landwirtschaft und Innovation“ ist der

Multi-Actor-Ansatz. Derzeit gibt es rund 2300 operationelle Gruppen (siehe: <https://ec.europa.eu/eip/agriculture>). SAVE Foundation berichtete bereits mehrfach auf Facebook und in eNews-Artikeln über EIP und die operativen Gruppen.

Die endgültigen Veröffentlichungen der praktischen Massnahme II werden im ersten Quartal 2019 veröffentlicht. Sie werden auch im EU-Buchshop (<https://publications.europa.eu/de/web/general-publications>) und auf der Website der GD Landwirt-

schaft (<https://ec.europa.eu/agriculture>) verfügbar sein.

Nach dem Ende der Aktion werden die Ergebnisse im EU-Parlament diskutiert, um zu entscheiden, was in Zukunft mit den pflanzen- und tiergenetischen Ressourcen in der Landwirtschaft auf EU-Ebene geschehen wird. Daher ist es wichtig, einen EU-Delegierten Ihres Landes zu kontaktieren und Ihre Argumente und Wünsche an künftige EU Massnahmen mitzuteilen. Wir halten Sie über die weitere Entwicklung auf dem Laufenden!

Erhaltung von Rinderrassen in der Ost-Ägäis



Bei einem Kurzbesuch im Jahr 2013 auf Agathonisi, der nördlichsten bewohnten Dodekanes-Insel, wurde eine kleine Population von schon fast vergessenen Inselrindern durch ein Mitglied von Amalthia wiederentdeckt. Früher gab es in vielen Regionen Griechenlands, einschliesslich vieler Inseln in der Ägäis, eigene und einzigartige einheimische Rassen. Aus alten Studien und Bildern hat Amalthia nun einen guten Überblick über die bemerkenswerte Vielfalt und Agrobiodiversität, die auf fast allen bewohnten Inseln vorhanden war. Der Typ des Agathonisi-Rindes gehört zu den bis heute noch lebenden autochthonen Inselpopulationen des nördlichen Dodekanes.

Die Rinder werden von einigen Züchtern so gehalten, dass sie das ganze Jahr über im Freien leben und auf den mageren Weiden fressen. Sie sind sehr widerstandsfähig, brauchen wenig Pflege und sind gut an die rauen Bedingungen auf der Insel angepasst. Dieser kleine Rindertyp mit einer Widerristhöhe von 112-115 cm wurde hauptsächlich als Arbeitstier und für die Fleischproduktion gehalten. Kühe wiegen ca. 100-150 kg, Bullen erreichen 250 kg



oder mehr, wenn sie gut gefüttert werden. Die Fellfarben variieren von weisslich-hellgrau über hell bis dunkelbraun, rötlich bis schwarz. Die Tiere sind lokal für die ausgezeichnete Qualität und den Geschmack ihres Fleisches bekannt. Die Erhaltung dieser unberührten isolierten Population, die seit Jahrhunderten überlebt hat, hat aufgrund ihrer Härte, Langlebigkeit und Genügsamkeit höchste Priorität. Ihre Merkmale machen es zu einem idealen Tier, das die mageren Weiden der ägäischen Inseln auf nachhaltige Weise nutzen kann, ohne die empfindlichen Ökosysteme zu zerstören, die bereits durch unkontrollierte Überweidung mit konventionellen Rassen gefährdet sind.

Im Jahr 2014 wurde dank einer Aktion von Amalthia ein reinrassiger Jungbulle an einen weiteren Züchter auf der Insel gegeben, um nach vielen Jahren endlich eine neue Blutlinie in seine Herde einzuführen, die bereits seit Jahren mit der Inzucht zu kämpfen hatte!

Im Jahr 2016 gab es von offizieller Seite den drastischen Plan, die Anzahl der Weidetiere auf Agathonisi massiv zu reduzieren. Sofort suchte Amalthia nach anderen interessierten Bauern auf den nahe gelegenen Inseln. Zum Glück wurde ein Bauer auf der Insel Lipsi (16 Seemeilen entfernt) gefunden

und ein Transport des oben erwähnten Amalthia-Bullen, zwei erwachsenen Kühen und einem jungen weiblichen Kalb wurde organisiert.

Die Tiere, die aus den beiden wichtigsten Agathonisi-Blutlinien stammen, werden das ganze Jahr über auf einer grossen eingezäunten Weide gehalten, die sich durch die typisch mediterrane "Macchia" auszeichnet. Die Rinder passten sich sofort der neuen, aber sehr ähnlichen Umgebung an und ihre Anzahl verdoppelte sich in zwei Jahren.

Inzwischen wurde sogar auf der Insel Lipsi ein bisher unbekannter Züchter mit einer Reliktpopulation entdeckt, die ursprünglich aus Agathonissi stammte und eine Zusammenarbeit wurde mit ihnen begonnen.

Aktuell besteht die erwachsene Population der Rinder auf Agathonisi aus etwa 20-25 Tieren, während es auf Lipsi bisher 15 Tiere gibt. Ein Austausch von Jungbullen findet regelmässig zwischen den Züchtern statt.

Kurznachrichten

Gesäte Biodiversität



Das Projekt "Biodiverse Weiden" der Unternehmensgruppe Terraprima fördert die Verbesserung der Umweltleistungen auf Weideflächen.

Von 2009 – 2012 wurde auf 50.000 Hektar Dauergrünlandfläche artenreiches Saatgut angesät. Die Fläche trägt zur Abscheidung von 1 Mio t CO₂ bei. Die 1'000 beteiligten Landwirte wurden abgegolten. Dies ist das erste Demonstrationsprojekt in grossem Massstab, das zeigt, wie die Gesellschaft die

Landwirte für die ökologischen Vorteile aus einer guten landwirtschaftlichen Praxis entschädigen kann. Konkret waren die Ziele des Projekts:

- eine Zunahme der Fläche wertvoller Weiden mit Schwerpunkt auf degradierten Gebieten mit geringer Produktivität;
- eine detaillierte Charakterisierung der Umweltleistungen sowie die Ermittlung und Entwicklung von Mechanismen zur Bewertung dieser Umweltdienstleistungen und die Zahlung von Beiträgen an die Landwirte für deren Durchführung;
- ein Beitrag zur Erreichung der nationalen Ziele des Kyoto-Protokolls.

Der innovative Charakter des Projekts liegt in der Anwendung von "Biodiversity Engineering" zur Verbesserung der ökologischen und wirtschaftlichen Leistung von Ackerbau und Viehzucht auf einer grossen Landfläche und unter direkter Beteiligung von Landwirten. Mehr unter: <http://www.terraprima.pt/en/projecto/2>

Gallina Castellana Negra offiziell anerkannt



Nach zwei Jahren intensiver Bemühungen ist es der spanischen Zuchtorganisation zur Erhaltung der autochthonen Hühnerrasse „Gallina Castellana Negra“ gelungen, die offizielle Anerkennung des Zuchtbuches durch das spanische

Landwirtschaftsministerium für die Erhaltung dieser heimischen Hühnerrasse zu erlangen. INIA („Instituto Nacional de Investigaciones Agronómicas“) unterstützte das Anliegen und half der Züchterorganisation bei den administrativen Hürden. Damit ist zur Sicherung der traditionellen spanischen Hühnerrasse, die schon Isabella I im 15. Jahrhundert sehr gefallen hat und die Christoph Columbus mit nach Amerika nahm, ein weiterer wichtiger Schritt getan. Die seit 2010 aktive Züchtervereinigung setzt sich dafür ein, die Inzucht durch Markierungen und Hahnentausch unter den Züchtern möglichst zu vermeiden. Ausserdem wird darauf geachtet, neben den morphologischen auch die Leistungsmerkmale der Rasse bei der Zucht zu berücksichtigen (www.ganeca.org).

Food Forever



Die "Food Forever-Initiative" (FFI) ist eine Sensibilisierungskampagne, um mehr Menschen die Bedeutung der Sorten- und Rassenvielfalt für unsere

Ernährungssysteme verständlich zu machen. FFI sammelt inspirierende Erfolgsgeschichten zur Erreichung von Ziel 2.5 der Nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen (SDGs), um sie mit einem wachsenden Publikum zu teilen. Melden Sie Ihre Arbeit zur Erhaltung der Agrobiodiversität noch heute bei FFI (www.food4ever.org) an!

Ziel ist es, das Bewusstsein für die Umsetzung von Ziel 2.5 des SDG 2 zu schärfen: Ziel 2.5 fordert neben der Erhaltung der Biodiversität von Kulturpflanzen auch die globale Gemeinschaft auf, die genetische Vielfalt von Nutztierarten durch

In situ (lebende Tiere) und Ex situ (Kryobanken) Konservierungsstrategien auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene zu erhalten und den Zugang zu einer fairen und gerechten Aufteilung der Vorteile zu fördern, die sich aus der Nutzung der pflanzen- und tiergenetischen Ressourcen und damit verbundenem traditionellen Wissen ergeben.

Die FFI wurde 2017 auf dem Stockholmer Lebensmittelforum vom Crop Trust und der niederländischen Regierung ins Leben gerufen, die zusammen die Sekretariatsfunktion der Initiative übernehmen. FFI besteht aus hochkarätigen Einzelpersonen, die SDG 2.5 in ihrem Einflussbereich fördern, und Partnerorganisationen, deren Mandate zur Umsetzung des Ziels beitragen. Eine vollständige Liste ist einsehbar unter www.food4ever.org.

“Macedonian Ecological Society” in Resen



Zum ersten Mal seit ihrer Gründung 1972 hat die Mazedonische Ökologische Gesellschaft (MES) mit Sitz in Skopje offiziell ihre Präsenz in der Region Prespa erweitert, indem sie ihr erstes lokales Büro in Resen eröffnet hat.

MES ist ein aktives Mitglied und Mitbegründer des grenzüberschreitenden Netzwerkes PrespaNet. Das

Netzwerk wurde 2013 in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft zum Schutz der Region Prespa (SPP) im griechischen Prespa und der „Protection and Preservation of the Natural Environment in Albania“ (PPNEA) mit Sitz in Tirana gegründet und hat seitdem in allen drei Mitgliedsländern Naturschutzaktivitäten – auch zur Erhaltung der lokalen Rassen – koordiniert. Die lokale Präsenz von MES bringt die Partner näher zusammen und stärkt die lokale Präsenz für den Naturschutz. SAVE Foundation ist ebenfalls im PrespaNet vertreten, insbesondere im Hinblick auf die Erhaltung seltener Rassen wie die Prespa-Rinder.

Nagoya Protokoll: Nutzung genetischer Ressourcen in Handel und Forschung



Deutschland, Malta und Katar haben den ersten Bericht über die Nutzung genetischer Ressourcen durch das Access and Benefit-sharing (ABS) Clearinghouse System veröffentlicht, indem ein Checkpoint Communiqué zur Erforschung von Ameisen aus Südafrika herausgegeben wurde. Das ABS Clearing-House ist ein globaler Informationsspeicher, der Rechtssicherheit und Transparenz im Zusammenhang mit dem Nagoya-Protokoll über den Zugang zu genetischen Ressourcen und die ausgewogene und gerechte Aufteilung der sich aus ihrer Nutzung ergebenden Vorteile bietet. Ein Teil

der Rolle des ABS-Clearing-House besteht darin, den Ländern zu ermöglichen, zu überwachen, wie genetische Ressourcen entlang der Wertschöpfungskette für kommerzielle oder nichtkommerzielle Forschung verwendet werden, was besonders wichtig ist, wenn genetische Ressourcen das Land verlassen.

Das System wird in einem kurzen Video erläutert: <https://absch.cbd.int/database/VLR/ABSCH-VLR-SCBD-240572>.

Bei den Checkpoint-Communiqués aus Deutschland und Malta kamen ferner Interoperabilitätsfunktionen zur automatischen Veröffentlichung von Informationen im ABS Clearing-House zur Anwendung. Informationen wurden automatisch übertra-

gen, die über das EU-DECLARE-Tool der EU veröffentlicht wurden, das es Nutzern genetischer Ressourcen ermöglicht, die erforderlichen Due Dilligence-Erklärungen abzugeben. Dies ist eine praktische und effiziente Möglichkeit für die Vertragspar-

teien des Nagoya-Protokolls, die Veröffentlichung von Informationen über die Clearingstelle zu automatisieren. Bis jetzt sind 109 Länder dem Nagoya Protokoll beigetreten.

Europäisches Netzwerk der Haselnussproduzenten



Quelle: www.rapunzel.com.tr

Haselnuss-Erzeugerorganisationen aus Georgien, Italien und der Türkei, den größten Ländern der Haselnussproduzenten, veranstalteten im April 2018 die erste "Internationale Konferenz zur Haselnusslieferkette". Der Haselnusssektor spielt eine Schlüsselrolle bei der Bereitstellung von Einkommen für zahlreiche Landwirte in diesen Ländern. Investitionen aus dem Privatsektor verhindern zunehmend eine inklusive und nachhaltige Entwicklung für die Kleinbauern. Die Konferenz wurde von

Erzeugerorganisationen wie der Biologische Landwirtschaftsverband Elkana (Georgien), Çiftçi-SEN (Türkei), Nuovo Mondo Bio (Italien) und Biodistrikte (Italien) organisiert., Ziel war der Aufbau von Kapazitäten durch Wissens- und Erfahrungsaustausch über Vertragsanbau, die Prinzipien für verantwortungsbewusste Investitionen in Landwirtschaft und Nahrungsmittelsysteme (CFS-RAI) und die OECD-FAO-Leitlinien zu verantwortungsvollen landwirtschaftlichen Lieferketten.

Die Haselnussproduzenten und ihre Organisationen veröffentlichten eine acht Punkte umfassende Erklärung, in der sie die Einrichtung eines internationalen Netzwerks von Haselnusserzeugern, verstärkte öffentliche Investitionen in Familienbetriebe und Kleinbauern fordern. Mehr unter:

www.fao.org/family-farming/detail-events/fr/c/1144081/

www.fao.org/family-farming/detail-events/fr/c/1144081/

Auch das noch:

Tomaten Wein: Eine etwas andere Verwendung von Tomaten



Wer sagt, dass Wein aus Trauben besteht? In Kanada kann man schönen Weißwein aus - Tomaten bekommen: Er sieht aus wie Weißwein (Tomaten haben keine Tannine), und er schmeckt unglaublich. Der Mann hinter „Omerto“ ist Pascale Miche aus Belgien. Sein Urgrossvater hatte während des Ersten Weltkriegs einen Überschuss an Tomaten und verwandelte sie in Wein, um Lebensmittelverschwendung zu vermeiden. Das Rezept wurde über Generationen weitergegeben und schliesslich von

Pascale in Charlevoix vermarktet. In seinem großen Garten baut er sechs verschiedene Sorten alter Tomatensorten an, die aus Dutzenden von Sorten ausgewählt wurden. Sein Bio-Tomatensortenwein sieht nicht groß aus, besteht aber aus 5.200 Pflanzen, die jeweils 3-4 Kilo und 34.000 Flaschen Wein pro Jahr ergeben. Zwei Hauptweine werden produziert, jeder mit 16% Alkohol, und einer Mischung aus drei Tomatensorten.

Der saure Omerto Sec ist etwas wie Whiskey in der Nase und schmeckt nach Limette und Grapefruit – ähnlich einem Sauvignon Blanc. Wenn Sie Tomaten-Wein bestellen möchten, können Sie dies hier tun: www.domainevb.ca/en/products/

Quelle: http://ediberotrad.com/blog/2014/1/2/6tjqen9l9r9h0v_yk54aob7hms68f0

http://ediberotrad.com/blog/2014/1/2/6tjqen9l9r9h0v_yk54aob7hms68f0